

01|24

# DBK aktuell

Informationen aus dem Departement für Bildung und Kultur des Kantons Solothurn



Beilage  
kulturzeiger 1.24





**3 Amt für Berufsbildung,  
Mittel- und Hochschulen  
Abteilung Berufslehren**

Enge Zusammenarbeit sichert die Qualität der eidgenössischen Berufsabschlüsse

**5 BBZ Solothurn-Grenchen**

Podiumsdiskussion im BBZ Solothurn-Grenchen thematisiert Vorurteile und Schubladendenken

**7 BBZ Olten**

17. Pflegeforschungskongress der HFPO: Rückkehr zur Präsenzveranstaltung

**9 Kantonsschule Olten**

Einblick in die Fachschaft Musik der Kantonsschule Olten

**12 Kantonsschule Solothurn**

Chefin und Chef für eine Woche

**14 Sportfachstelle**

J+S-Lager 2024 – Bewegungs- und Gesundheitsförderung

**16 Sportfachstelle**

Freiwilliger J+S-Schulsport – Lachen, Lernen, Leisten

**18 Volksschulamt**

Sommercampus 2024 in Solothurn

**19 Volksschulamt**

Un mois en français – mission accomplie!

**21 In eigener Sache**

DBK aktuell in neuem Layout



## Fünfte Jahreszeit mit Ventilfunktion

Die diesjährige Fasnacht ist bereits seit einigen Tagen Vergangenheit. Nur in Basel begingen anfangs dieser Woche die angefressenen Fasnächtlerinnen und Fasnächtler noch die «drey scheenschte Dääg». Mit dem närrischen Treiben, schriller Musik und insbesondere mit dem Absingen von Schnitzelbänken verschafft sich die Volksseele während den Fasnachtstagen ein Ventil. Diese Funktion war der Fasnacht bereits im Mittelalter eigen, und auch heute noch dient sie dazu, Kritik zu üben, Dampf abzulassen und die Obrigkeit auf die Schippe zu nehmen. Als Politiker muss man denn auch solche Kritik oder auch ironischen Spott aushalten – das ist integraler Bestandteil des Jobprofils.

*«Jo bir FDP, do get's keis Juhee,  
troffe bes IM-MARK, si si nöme stark,  
uf em Butterbrot, isch dr ANKLI fort.  
Sind klinisch tot, gsäi nome no ROTH.»*

(Hilari-Zunft, Olten)

Die fünfte Jahreszeit dient seit jeher der Psychohygiene. Angesichts internationaler Entwicklungen, die manchmal schwer verständlich und unverdaulich sind, besteht dafür ein grosses Bedürfnis. Auch bei den Grossen dieser Welt tut es gut, sie auf Normalmass zurechtzustutzen. Hier ein fasnächtlicher Kommentar aus dem Pflegezentrum Adullam:



*«Am hundredschte Geburtsdaag sait  
im Adullam dr Fritz  
Jetzt kaa n i kuum mee laufe und mii  
Höörgräät pfyfft e bitz  
I gsee nit guet, schloof ständig ii und bi  
ganz licht demänt  
Drum kandidier i glaub im Herbscht  
als US-Breesidänt.»*

(d Böschler, Basel)

**Dr. Remo Ankli, Regierungsrat**

Vorsteher des Departementes für Bildung und Kultur

# Enge Zusammenarbeit sichert die Qualität der eidgenössischen Berufsabschlüsse

**Pro Jahr absolvieren über 3000 Berufslernende ihre Teil- und Abschlussprüfungen im Kanton Solothurn. Gegen 60 kantonale Chefexpertinnen und Chefexperten stellen dabei, zusammen mit ihren Expertenteams, den reibungslosen Ablauf aller Prüfungsteile und die Qualität der Berufsabschlüsse sicher. Mit regelmässig stattfindenden Informations- und Schulungsanlässen werden die Chefexpertinnen und Chefexperten bei ihrer verantwortungsvollen Aufgabe unterstützt.**

Per September 2023 übernahm Markus Glauser die Funktion des kantonalen Prüfungsleiters beim Amt für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen (ABMH). Als Prüfungsleiter ist er verantwortlich für die Organisation und Durchführung der Teil- und Abschlussprüfungen und führt die Chefexpertinnen und Chefexperten im Kanton Solothurn. In dieser Funktion konnte er am 18. Januar 2024 das Chefexpertenteam zur diesjährigen Tagung im Berufsbildungszentrum BBZ Olten willkommen heissen.

Die Zusammenarbeit mit den Chefexpertinnen und Chefexperten ist von administrativen Abläufen geprägt. Darauf ging Markus Glauser in seinem Einstiegsreferat im Detail ein und erläuterte Anpassungen und Neuerungen. Wo immer möglich werden auch bei der Prüfungsorganisation und -abwicklung Prozesse digitalisiert. So werden beispielsweise Online-Plattformen zur Notenerfassung sowie zur Abrechnung der Expertenaufwände laufend auf weitere Berufe ausgerollt.

## Input zu Nachteilsausgleichen und Autismus-Spektrum-Störungen

Kernthemen der Veranstaltung waren der Umgang mit und die Handhabung von Nachteilsausgleichen bei Teil- und Abschlussprüfungen sowie ein Referat zu

Autismus-Spektrum-Störungen. Pirmin Hänggi, stellvertretender Prüfungsleiter, verarbeitet im ABMH die Gesuche um Nachteilsausgleich im Zusammenhang mit Berufslehren. Er zeigte auf, welche Behinderungen und Beeinträchtigungen zu nachteilsausgleichenden Massnahmen bei Teil- und Abschlussprüfungen berechtigen, welche Massnahmen zur Anwendung kommen können und wie eng das Amt bezüglich Nachteilsausgleichen mit den Chefexpertinnen und Chefexperten zusammenarbeitet.



Informationen rund um die Ausbildung von Lernenden und die Teil- und Abschlussprüfungen sind auf der Homepage des Amtes für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen ABMH [abmh.so.ch](http://abmh.so.ch) oder direkt auf [lap.so.ch](http://lap.so.ch) zu finden.



↑ Aufmerksam verfolgen die Chefexpertinnen und Chefexperten die verschiedenen Referate. Fotos: Dominic Müller, DBK DS



↑ Markus Glauser verantwortet als Prüfungsleiter die Organisation und Durchführung der Teil- und Abschlussprüfungen in den Berufslehren. Fotos: Dominic Müller, DBK DS

Durch Mirjam Schlesinger der Schlesinger Beratungen GmbH erhielten die Anwesenden einen Fachinput zu Autismus-Spektrum-Störungen. Sie legte eindrücklich dar, wie unterschiedlich ausgeprägt und individuell die Beeinträchtigung in diesem Krankheitsbild sein können. Den Chefexpertinnen und Chefexperten gab sie wertvolle Hilfestellungen und Tipps mit auf den Weg, wie betroffenen Lernenden während Teil- und Abschlussprüfungen be-

gegnet werden kann und wie diese zur Entfaltung ihres Potenzials in Prüfungssituationen unterstützt werden können.

Die Tagung und die Fachinputs wurden sehr geschätzt und führten beim abschliessenden Apéro zu angeregten Diskussionen.

Pirmin Hänggi, Stv. Abteilungs- und Prüfungsleiter, Abteilung Berufslehren, ABMH



↑ 25 Jahre Erfahrung im Bereich von Autismus-Spektrum-Störungen: Mirjam Schlesinger von Schlesinger Beratungen GmbH.



↑ Pirmin Hänggi, stellvertretender Prüfungsleiter, erläutert die Prozesse im Zusammenhang mit Nachteilsausgleichen.

### **Sicherstellung der Qualität von Berufsabschlüssen**

Unter der Führung des kantonalen Prüfungsleiters Markus Glauser organisieren und koordinieren insgesamt 59 Chefexpertinnen und Chefexperten im Auftrag des Kantons Solothurn und der jeweiligen Berufsverbände die Teil- und Abschlussprüfungen in ihren Lehrberufen. Diese umfassen in den meisten Fällen die praktischen Arbeiten sowie die theoretischen Berufskennntnisprüfungen. Den Chefexpertinnen und Chefexperten steht dazu in jedem Beruf ein Stab von Expertinnen und Experten zur Seite, welche die Prüfungen beaufsichtigen, abnehmen, beurteilen und bewerten.

Die Prüfungsformen können dabei je nach Lehrberuf sehr unterschiedliche sein. Während einige Lernende in einem Kurszentrum mittels einer vorgegebenen praktischen Arbeit (VPA) ihr Prüfungen ablegen und dort durch ein Expertenteam beaufsichtigt und beurteilt werden, legen andere Lernende ihre Prüfungen an ihrem Arbeitsplatz im Lehrbetrieb mit einer individuellen praktischen Arbeit (IPA) ab und werden vor Ort durch ein Expertenteam begleitet und bewertet. Die Berufskennntnisprüfungen wiederum können schriftlich, mündlich oder in einer Kombination aus beidem erfolgen. Unter Einhaltung der rechtlichen und verbandsspezifischen Vorgaben finden die Bewertungen der einzelnen Arbeiten durch die Expertinnen und Experten immer im «Mehraugenprinzip» statt, um die einheitliche Beurteilung und somit die Qualität der Berufsabschlüsse sicherzustellen.



# Podiumsdiskussion im BBZ Solothurn-Grenchen thematisiert Vorurteile und Schubladendenken

**Bereits zum dritten Mal fand im BBZ Solothurn-Grenchen eine Podiumsdiskussion im Rahmen der Anlässe «Wirtschaft – Gesellschaft – Politik» statt. Dieses Mal stand das Thema der Vorurteile, Stigmatisierung und des Schubladendenkens im Zentrum. Diskutiert haben Prof. Dr. Margrit Stamm (Leiterin des Forschungsinstituts Swiss Education), Dr. med. Anne-Catherine von Orelli (Chefärztin Kinder- und Jugendpsychiatrie, Solothurner Spitäler AG), Simon Michel (CEO Ypsomed Gruppe und Nationalrat) sowie Andri Silberschmidt (Präsident Fachhochschulen FH Schweiz und Nationalrat). Die Leitung und Moderation übernahm Bernhard Beutler, Direktor des BBZ Solothurn-Grenchen.**

Eröffnet wurde die Veranstaltung durch Regula Buob, Mitglied der Schulkommission. Sie unterstrich die Relevanz, dass die verschiedenen Akteurinnen und Akteure der Berufsbildung miteinander im Austausch sind. Zudem verwies sie zusammen mit Corinne Ott, Leiterin EBZ, auf das aktuelle Kursprogramm des Erwachsenenbildungszentrum EBZ sowie die neuen Solarberufe, welche ab August 2024 am Standort Grenchen ausgebildet werden.

Die Leitfrage des Abends lautete: «Ist Schubladendenken noch zeitgemäss?». Die vier Referentinnen und Referenten trugen in ihren Kurzreferaten unterschiedliche Perspektiven auf das Thema vor. Die Erziehungswissenschaftlerin Margrit Stamm erläuterte, dass Vorurteile oft bereits im Elternhaus verankert werden. Sie betonte jedoch auch, dass Schubladendenken in gewissen Situationen hilfreich sein könne, um komplexe Vorgänge zu vereinfachen. Anne-Catherine von Orelli thematisierte die negativen Folgen von Vorurteilen im Bereich der psychischen Gesundheit. Heute sei man hier allerdings bereits weiter, indem psychische Probleme verstärkt öffentlich diskutiert und immer weniger tabuisiert würden, ergänzte sie. Nationalrat Simon Michel schilderte die Auswirkungen von Vorurteilen auf die Behandlung



↑ Regula Buob (Mitglied der Schulkommission) und Corinne Ott (Leiterin EBZ) stellen das neue Kursprogramm des EBZ Solothurn vor. Fotos: Dominic Müller, DBK DS



↑ Der Moderator und Direktor des BBZ Solothurn-Grenchen, Bernhard Beutler, erkundigt sich bei den Podiumsgästen über ihre Erfahrungen mit Vorurteilen.



↑ Bereits zum dritten Mal durfte Bernhard Beutler zum Podiumsgespräch im Rahmen von «Wirtschaft – Gesellschaft – Politik» einladen.



↑ Nationalrat und Ypsomed-CEO Simon Michel berichtet über digitale Lösungen in der Medizintechnik. Fotos: Dominic Müller, DBK DS



## «Eine gute Feedback-Kultur ist wichtig, um gegen Stigmata anzukämpfen.»

← Dr. med. Anne-Catherine von Orelli, Chefarztin Kinder- und Jugendpsychiatrie, Solothurner Spitäler AG.

von chronischen Krankheiten und präsentierte digitale Lösungen aus dem Bereich der Medizintechnik.

In der anschliessenden Podiumsdiskussion erkundigt sich der Moderator, Bernhard Beutler, bei den Referentinnen und Referenten über ihre persönlichen Erfahrungen mit Vorurteilen. Nationalrat Andri Silberschmidt bestätigte, dass insbesondere Politikerinnen und Politiker oftmals «in eine Schublade gesteckt» würden. Er betonte die Bedeutung eines offenen und positiven Umgangs damit und die Wichtigkeit enger Kontakte zu Menschen, die ihn darauf hinweisen, falls er selbst in die Stigmatisierungsfalle tappt. Die Podiumsteilnehmenden waren sich einig, dass

es einen offenen und ehrlichen Diskurs braucht, damit Stigmatisierungen und Vorurteile abgebaut werden oder im besten Fall gar nicht erst entstehen.

Im Anschluss wurden die rund 140 Gäste eingeladen, die Gespräche im hauseigenen Bistro bei einem Apéro Riche weiterzuführen. Das Bistro wird von zwei Lehrabgängerinnen geführt und das Team ergänzen Menschen mit Unterstützungsbedarf (in Zusammenarbeit mit dem Theresiahaus) – ein Projekt des BBZ mit vielen Vorteilen für alle Beteiligten.

BBZ Solothurn-Grenchen



Der nächste Anlass im Rahmen von «**Wirtschaft – Gesellschaft – Politik**» findet am **28. Oktober 2024** statt. Der Anlass widmet sich dem Thema «**Mehrsprachigkeit**». Auf dem Podium begrüsst werden Martin Candinas, Nationalrat; Dr. Barbara Fontanellaz, Direktorin Eidgenössische Hochschule für Berufsbildung EHB; Damiano Casafina, CEO ETA und David Gaffino, Vizestaatssekretär und Leiter des Amtes für Zweisprachigkeit, Gesetzgebung und Ressourcen (AZGR).

# 17. Pflegeforschungskongress der HFPO: Rückkehr zur Präsenzveranstaltung

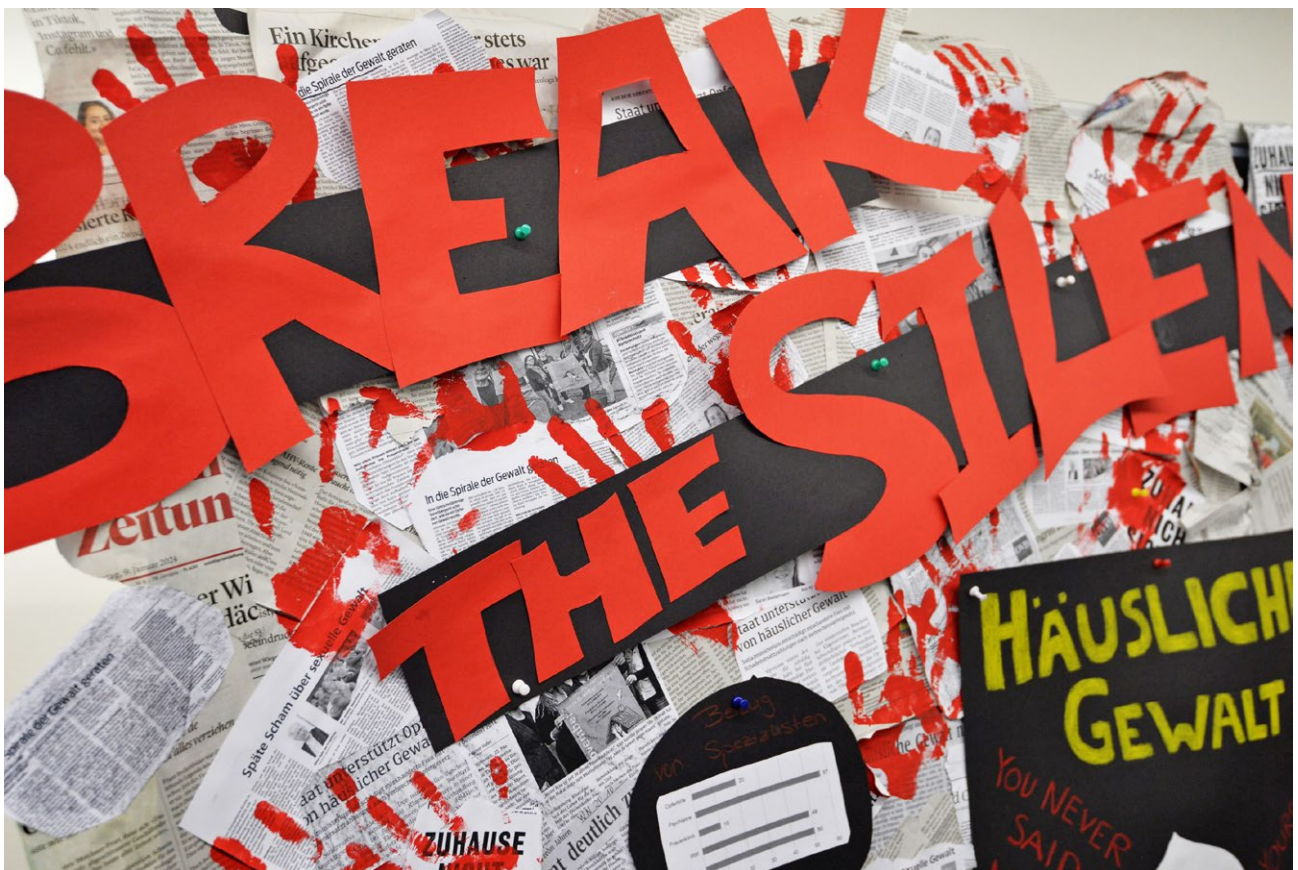
Nach drei Jahren virtueller Durchführung kehrte der Pflegeforschungskongress der Höheren Fachschule Pflege (HFPO) im Jahr 2024 wieder zu einer Präsenzveranstaltung zurück. Am 17. und 18. Januar konnten Studierende der HFPO ihre Forschungsergebnisse vor Ort präsentieren und mit der interessierten Öffentlichkeit diskutieren.

Die beiden Kongresstage starteten jeweils mit einer Begrüßung durch die Organisatorin Elisabeth Schreier. Darauf folgte je eine Postersession am Vormittag und eine zweite am Nachmittag, die den Teilnehmenden die Möglichkeit gab, sich über die Themen der Gruppen und ihre sorgfältig erarbeiteten Ergebnisse zu orientieren. Anschließend konnten die Teilnehmenden zwischen bis zu fünf parallel stattfindenden Work-

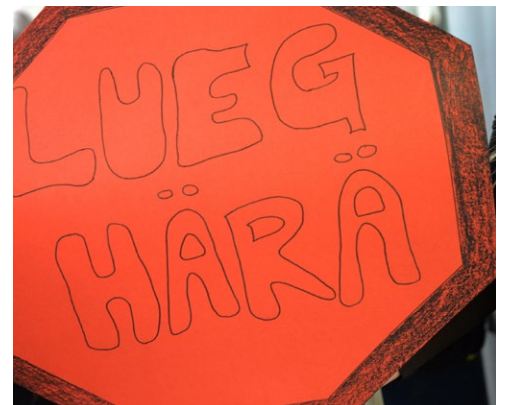
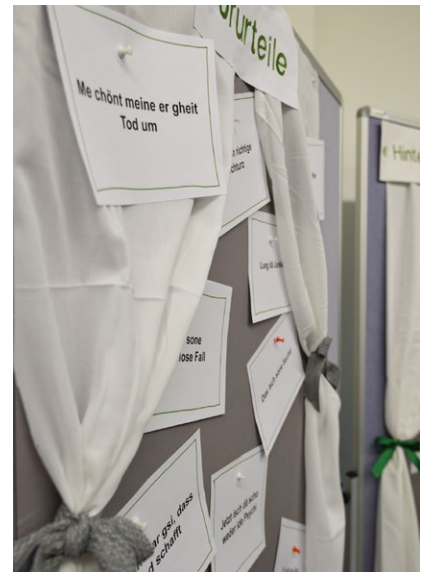
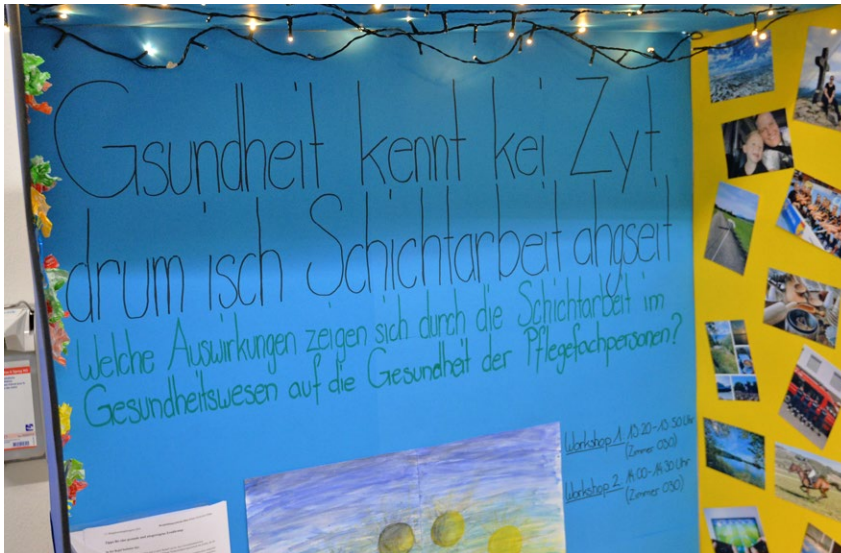
shops wählen, um mit den Studierenden in Austausch zu treten und tiefer in die präsentierten Themen einzutauchen. Wenn in den vergangenen Jahren auf digitale Poster zurückgegriffen werden musste, konnten die Forschungsgruppen in diesem Jahr mit aufwendig gestalteten Aufstellern überzeugen.

Die vorgestellten Forschungsthemen der insgesamt 17 Forschungsgrup-

pen umfassten eine breite Palette an Problematiken, die sich im Pflegeberuf stellen: Darunter der Umgang mit Gewalt und Aggression in der Pflege, das Stigma von Sucht und Abhängigkeiten – auch von Pflegenden, der Fachkräftemangel und seine Auswirkungen auf den Beruf sowie die Suizidprävention in der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Die Vielfältigkeit der Fragestellungen spiegelte damit die vielfältigen







Impressionen aus zwei intensiven Tagen des Austauschs und des gemeinsamen Lernens. Fotos: Marco Fava, Lehrperson BBZ Olten

Herausforderungen des Pflegefachs wider, eröffnete den Teilnehmenden aber auch den Dialog über Selbstbewusstsein und Resilienz von Pflegenden.

Elisabeth Schreier zeigte sich erfreut über die Entscheidung, den Kongress vor Ort abzuhalten, da die Präsenzveranstaltung einen deutlich lebhafteren Austausch zwischen den Teilnehmenden ermöglichte. Am Ende der zwei Kongresstage zog sie eine positive Bilanz für den 17. Pflegeforschungskongress und kündigte das Datum der Veranstaltung im nächsten Jahr, am 15. und 16. Januar 2025, an.

Britta Kölle, Lehrperson BBZ Olten





# Einblick in die Fachschaft Musik der Kantonsschule Olten

**Ein musikalisch farbiges, lehr- und erlebnisreiches Semester geht zu Ende. Schülerinnen und Schüler des Progymnasiums, Gymnasiums und der Fachmittelschule Olten gestalten Konzertanlässe aktiv mit.**

Wöchentlicher Einzelunterricht (Instrument oder Sologesang) bildet die Grundlage des Instrumentalunterrichtes der Kantonsschule Olten. Um die Spiel- oder Gesangstechnik sowie die Bildung des musikalischen Ausdrucks der Jugendlichen, welche Instrumentalunterricht im Frei-, Grundlagen- oder Schwerpunktfach Musik gewählt haben, gezielt zu fördern, sind Konzertauftritte in- und ausserhalb der Schule ein wichtiger Faktor. Vielseitig waren die Gelegenheiten um sich im solistischen Vorspiel, im Ensemblemusizieren, Bandspiel oder im Chorgesang zu üben. Lehrende sowie Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule Olten dürfen gemeinsam auf erfolgreiche und «nachklingende» musikalische Erlebnisse zurückblicken.

## Feierabendkonzerte

Die Konzertreihe «Feierabendkonzerte 2023/24» wurde im November 2023 von Gabriela Schüpfer (Mittelschullehrerin Querflöte) im Duo mit der Harfenistin Anne-Martine Hofstetter, zum Thema «Träumereien mit Flöte und Harfe» eröffnet. Eine Besonderheit war die Aufführung der Sopran-Arie «Das zitternde Glänzen der spielenden Wellen» (G.F. Händel, HWV 203), welche eigens für dieses Konzert für Querflötenensemble, Violoncello und Harfe arrangiert wurde. Die Schülerinnen Jane Mühlinghaus (Sopran) und Malou Bonjour (Violoncello) musizierten zusammen mit sechs Querflötenschülerinnen und dem Flöten-Harfen-Duo. Das zweite Feierabendkonzert «In Böhmens



↑ Jakub Milanowski spielt Akkordeon an der Weihnachtsfeier. Fotos: Katharina Hürzeler

Hain und Flur» mit Jiří Němeček (Mittelschullehrer Violine) und der Pianistin Imola Bartha beschliesst klangvoll mit romantischer, tschechischer Musik das musikalische Programm des 1. Semesters und begeisterte die Zuhörerschaft.

## Konzert im Schwerpunkt- Musik

Ende November präsentierten sich die Schülerinnen und Schüler mit Schwerpunkt-  
Musik im jährlichen Schwerpunkt-  
fachkonzert der Kantonsschule Olten – stets eine wichtige Möglichkeit für unsere Absolventinnen und Absolventen ihr Können der Öffentlichkeit zu präsentieren und zwei Wochen vor ihrem Prüfungsvorspiel noch wichtige Erfahrungen zu sammeln. Wie immer erlebten die Zuhörerinnen und Zuhörer ein vielseitiges Konzert.



↑ Maria Sharma und Eszter Aleksay am Klavier an der Weihnachtsfeier.



## Klanglichtzauber

Bereits zum zweiten Mal kreierte die Fachschaft Musik unter der Leitung von Judith Bunk (Mittelschullehrerin Gitarre) einen musikalischen Adventskalender. 24 musikalische Beiträge sowie 24 Grafiken (gestaltet von der Klasse G23aM) zum Thema «Klanglichtzauber» überraschten täglich die Benutzer der Webseite <https://kantiolten.so.ch>.

## Gemeinsamer Auftritt mit den städtischen Orchestern

Im Dezember 2023 fand das Gemeinschaftskonzert des Ensembles des Kantichors (Leitung: Sarah Giger, Mittelschullehrerin, Schulmusik) mit der Stadtmusik Olten (Leitung: Heinz Schönenberger) und Jugendmusik Olten (Leitung: Beat Kohler) statt. In der bis auf den letzten Platz gefüllten Stadtkirche Olten erlebten die Konzertbesucher ein abwechslungsreiches und grossartiges Adventskonzert. Kantonschüler Clemens Droste (Posaune) glänzte als Solist im Posaunenkonzert von N. Rimski-Korsakow und Kantonschülerinnen Åsa Straumann, Deborah Joss, Jane Mühlinghaus und Eszter Alexay übernahmen Gesangs-Soloparts. Im Frühling 2025 werden sich der Kantichor und die Stadtmusik Olten erneut zu



↑ Die erste Band des Abends in der Garage 8 Olten. Foto: Gabriela Schüpfer

einem Konzert vereinen. Freuen wir uns schon heute auf «Musik aus Verdi Opern und Melodien aus dem Musical Les Misérables».

## Musik umrahmt schulinterne Anlässe

Vielfältig, von Akkordeon bis zum Perkussionsensemble, wurde die diesjährige Jahresschlussfeier der Kantonsschule Olten musikalisch bereichert. Es spielten: Denis Furrer (Gitarre), Jakub Milanowski (Akkor-

deon), Eszter Alexay & Maria Sharma (Klavier), das Perkussionsensemble unter der Leitung von Samuel Jäggi sowie die Band des Ergänzungsfachs Musik unter der Leitung von Marcos Gonzales.

## Party Night in der Garage 8

Im Januar 2024 luden die Schülerinnen und Schüler des Ergänzungsfachs Musik (Leitung: Marcos Gonzalez, Mittelschullehrer) zur «Party Night» in die Garage 8, Olten, ein. Der Anlass wurde von der Schülerinnen- und Schülerorganisation der Kantonsschule Olten (SOKO) organisiert. Seit Schuljahresbeginn 2023 erproben die elf Teilnehmenden des EF-Musik alle Facetten des Bandspiels, was für den grössten Teil der Schülerinnen und Schüler das Betreten von musikalischem Neuland bedeutete. Dass sich alle sehr gut und mit grossem musikalischem Engagement mit dem Bandspiel identifizieren, war an diesem Abend deutlich zu erleben.

Nebst den schulinternen Anlässen werden die Instrumentalschülerinnen und -schüler sowie Lehrpersonen der Kantonsschule Olten auch im 2. Semester 23/24 an öffentlichen Anlässen zu hören sein.

Gabriela Schüpfer,  
Mittelschullehrerin Querflöte,  
Kantonsschule Olten



## Vorschau Konzertanlässe 2. Semester 2023/24

- 29.02.2024** **3. Feierabendkonzert** mit dem Saxophonquartett «look4saxes», 19.00 Uhr, Kanti Olten
- 27.03.2024** **Konzert zum Thema Natur** mit Instrumentalschülerinnen und -schüler Klavier / Gesang / Gitarre / Blockflöte und Bildende Kunst, 19.00 Uhr, Kanti Olten
- 26.04.2024** **4. Feierabendkonzert** mit V.Guryanov (Mittelschullehrer Klavier) und E. Kindler (Sprecher & Autor) 19.00 Uhr, Kanti Olten
- 15.05.2024** **«Beatles-Konzert»** Grosser Kantichor, Ensemble Kanti Chor und Jazzensemble 19.00 Uhr, Schützi Olten
- 24.05.2024** **5. Feierabendkonzert** mit T. Gröli (Piano) M. Gonzalez (Bass, Vocals) S. Fröhlicher (Trompete) S. Jäggi (Schlagzeug) 19.00 Uhr, Kanti Olten

Details und Konzertinformationen werden auf unserer Webseite publiziert <https://kantiolten.so.ch>.





↑ Kantchor Olten mit Musikanten der Jugendmusik und Stadtmusik Olten.  
Foto: Celine Henriquez



↑ Jiri Nemecek interpretiert Smetana auf der Violine begleitet von Imola Bartha. Foto: Katharina Hürzeler



↑ v.l.n.r. Jane Mühlingshaus, Malou Bonjour, Carina Hegg, Jael Nebiker, Tamara Trajkovic, Anabel Jansen, Anne-Martine Hofstetter, Melissa Rohrbach, Salome Rattenbacher, Gabriela Schüpfer. Foto: Daphné Mosimann



↑ Die Cajongruppe unter der Leitung von Samuel Jäggi spielt an der Weihnachtsfeier 2023. Foto: Katharina Hürzeler



↑ Die zweite Band des Abends in der Garage 8 Olten. Foto: Gabriela Schüpfer



# Chefin und Chef für eine Woche

Vom 18. bis 22. Dezember 2023 schlüpfen an der Kantonsschule Solothurn (KSSO) gut 90 Schülerinnen und Schüler mit Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht in die Rolle der Geschäftsleitung eines Produktionsbetriebs. In Gruppen führten sie ihre Firma durch mehrere Geschäftsjahre.

Was verbindet Flaschen, Uhren, Rucksäcke und Gummibärchen? Es handelt sich um Produkte, die an der KSSO im Rahmen einer praxisnahen Management-Simulation von Maturandinnen und Maturanden mit Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht hergestellt werden. Diese Simulation ermöglicht es den Jugendlichen, die Geschäftsleitung eines Produktionsbetriebs zu übernehmen.

## Direktes Feedback dank Simulationssoftware

Jede Schülerin und jeder Schüler übernimmt in der Geschäftsleitung eine spezifische Funktion, von der Gesamtleitung als CEO über die Leitung des Personalwesens zum Marketing oder zum Finanzwesen. Jede Geschäftsleitung setzt sich aus fünf bis sechs Personen zusam-



↑ In den Geschäftsleitungen wird engagiert analysiert und diskutiert. Fotos: Patrick Schuster



↑ Entscheide wollen gefällt und kommuniziert werden.

men. Die Aufgaben innerhalb des Gremiums verteilen die Schülerinnen und Schüler selbst. Das übergeordnete Ziel besteht darin, die eigene Unternehmung in den kommenden vier oder fünf Geschäftsjahren erfolgreich zu führen und sich auf dem Markt gegenüber der Konkurrenz – diese Unternehmen werden von anderen Schülerinnen und Schülern geleitet – zu behaupten.

Die Geschäftsleitungen müssen in jedem Geschäftsjahr bis zu 40 verschiedene Unternehmensentscheidungen treffen. Dabei geht es beispielsweise um die Strategiefestlegung, die Zielgruppendefinition, die Festlegung des Verkaufspreises, den Personal- und Maschinenbedarf für die Produktion



↑ An den Generalversammlungen legen die Geschäftsleitungen Rechenschaft über ihre Unternehmensführung ab. Foto: Patrick Schuster

sowie die Frage nach nachhaltigen Investitionen. Diese Entscheidungen werden anschliessend in das interaktive Management-Simulationsprogramm WIWAG eingegeben. Das Programm bewertet die getroffenen Entscheidungen und erstellt einen Geschäftsbericht für jedes Unternehmen, der als Grundlage für weitere Entscheidungen in den folgenden Geschäftsjahren dient.

#### Von der Theorie zur Praxis

Die Schülerinnen und Schüler werden bei ihrer Entscheidungsfindung von den Fachlehrpersonen begleitet und durch praxisnahe Inputreferate zu Themen wie Unternehmensführung, Gewerkschaftsarbeit und Marketing zusätzlich unterstützt.

Sie lernen während dieser Woche intensiv im Team zu arbeiten, ihre Standpunkte zu äussern und zu verteidigen, Kompromisse zu finden und gemeinsam Entscheidungen zu treffen. Die Management-Simulation ermöglicht es ihnen, ihr gesamtes in den letzten rund dreieinhalb Schuljahren im Fach Wirtschaft und Recht erworbenes Wissen und ihre Fähigkeiten praktisch einzusetzen und zu vernetzen.

Die Wirtschaftswoche findet ihren Abschluss traditionsgemäss mit den verschiedenen Generalversammlungen, in denen die Geschäftsleitungen ihrem Aktionariat und auch der Presse – gespielt durch Lehrpersonen und externe Gäste –

Rechenschaft über ihre Tätigkeit ablegen müssen. Mit dem anschliessenden Apéro endet eine lehrreiche und faszinierende Arbeitswoche, die den Jugendlichen erfahrungsgemäss lange in Erinnerung bleiben wird.

Patrick Schuster,  
Leiter interne Wirtschaftswoche an der  
Kantonsschule Solothurn



# J+S-Lager 2024 – Bewegungs- und Gesundheitsförderung

**Sportlager für Kinder und Jugendliche sind wertvolle Möglichkeiten, angemessene Herausforderung zu bieten und dabei den Bedürfnissen und Fähigkeiten der Altersgruppe gerecht zu werden. Die von der kantonalen Sportfachstelle ausgeschriebenen Sportlager bieten eine grosse Palette an sportlichen Aktivitäten. Eine frühzeitige Anmeldung lohnt sich.**

## Freizeitaktivitäten und Unterhaltungsmöglichkeiten

Neben den sportlichen Aktivitäten und dem Training, profitieren die Kinder und Jugendlichen im Allgemeinen auch von angepassten Freizeitaktivitäten und Unterhaltungsmöglichkeiten.

Die Teilnehmenden erleben und entdecken gemeinsam und werden ermutigt, ihre sportlichen Fähigkeiten weiterzuentwickeln, sich gegenseitig zu unterstützen und als Gemeinschaft zu agieren. Dies fördert den Teamgeist und stärkt die Sozialkompetenz. Damit lernen die Kinder und Jugendlichen bereits früh, Verantwortung zu übernehmen und ihr Handeln zu reflektieren.



Fotos: D. Müller, DBK DS



## J+S-Lager 2024 im Überblick

- 06.–12. April** **Kletterlager für Fortgeschrittene**, Calanques/Südfrankreich  
bergsport@bordogna.ch
- 07.–12. April** **Schneesportlager**, Lenzerheide  
info@sportlager.ch
- 02.–07. Juni** **Das Andere Lager**, Schwarzsee  
info@dasanderelager.ch
- 14.–20. Juli:** **Polysportives Sommerlager**, Tenero  
sport@dbk.so.ch
- 06.–12. Oktober** **Polysportives Herbstlager**, Tenero  
sport@dbk.so.ch

Detaillierte Informationen sind auf unserer Webseite <https://sport.so.ch> ersichtlich.



### Menü À-la-carte

Die von der kantonalen Sportfachstelle ausgeschrieben und übers Jahr verteilten Sportlager bieten eine grosse Palette an sportlichen Aktivitäten.

Sei es auf Schnee, am Fels oder polysportiv – das à la carte-Menü ist vielfältig. Qualifizierte und motivierte J+S-Leiterinnen und -Leiter sind für die Ausbildung und Betreuung der Kinder und Jugendlichen zuständig. Die Lager sind beliebt und stets gut besucht. Eine frühzeitige Anmeldung lohnt sich daher. Die Schulen im Kanton Solothurn werden jährlich zweimal mit einem Versand zu den Sportlagern bedient. Schön, wenn die Schulsportverantwortlichen, die Schulleitungen und Klassenlehrpersonen die Kinder und Jugendlichen auf diese Angebote aufmerksam machen – und so die Bewegungs- und Gesundheitsförderung aktiv unterstützen.

Sportfachstelle Kanton Solothurn



Fotos: D. Müller, DBK DS



# Freiwilliger J+S-Schulsport – Lachen, Lernen, Leisten

**Welche Erinnerungen und Erlebnisse aus der Schulzeit hast du an deine Wintersportlager, Sportkurse und polysportiven Sommersportwochen? Der Schulalltag sollte dem natürlichen Bewegungsbedürfnis der Kinder und Jugendlichen Rechnung tragen. Die Schulen im Kanton Solothurn können von einer grosszügigen finanziellen Unterstützung profitieren.**

## Freiwilliger Schulsport und Schulsportlager

Freudvolles Entdecken, Erlernen und Üben von elementaren Bewegungs- und Spielgrundformen stehen im Fokus von freiwilligem Schulsport und Schulsportlagern. Und eben diese Erfahrungen begünstigen einen bewegungsfreundlichen, gesundheitsfördernden und aktiven Lebensstil. Der Schulalltag sollte dem natürlichen Bewegungsbedürfnis der Kinder und Jugendlichen Rechnung tragen. Das ungezwun-

gene Entdecken neuer Sportarten motiviert, sich auch neben der Schule sportlich zu betätigen, wie zum Beispiel in einem Verein.

## Schulsportprogramm J+S

Der «Freiwillige Schulsport» und die Schulsportlager sind in Schulen und Gemeinden unterschiedlich organisiert. Die J+S-Schulcoaches, die Schulleitung, die kommunale Aufsichtsbehörde, der Kanton sowie engagierte Lehrpersonen sind wichtig für eine erfolgreiche

Einführung und Umsetzung dieser Angebote. Vereine können freiwillige Schulsportkurse organisieren, sofern die zuständige Gemeinde oder Schule die Trägerschaft übernimmt. Die Angebote werden von Personen geleitet, die über eine Anerkennung J+S-Schulsport oder eine Anerkennung in der jeweiligen Sportart verfügen. Sie stellen gemeinsam sicher, dass die Angebote den gestellten Anforderungen gerecht werden. Die J+S-Coaches der Schulen melden die Angebote an und rechnen diese auch ab. Die Schulen im Kanton Solothurn können von einer grosszügigen finanziellen Unterstützung sowie Begleitung bei Angeboten im Rahmen des J+S-Schulsportprogramms profitieren.

## Welche J+S-Schulsportangebote möchtest du aufgleisen?

Unter den nachfolgenden Links findest du weitere Informationen zum Sport im Schulsetting sowie mehr über einzelne Akteurinnen und Akteure und kannst bei Bedarf auch einen Kontakt herstellen:

### **Bundesamt für Sport (BASPO):**

- Informationen zu Sport in der Schule
- J+S Schulsport bei J+S
- J+S-Coaches
- [www.mobilesport.ch](http://www.mobilesport.ch)

### **Swiss Olympics:**

- [www.schulebewegt.ch](http://www.schulebewegt.ch)

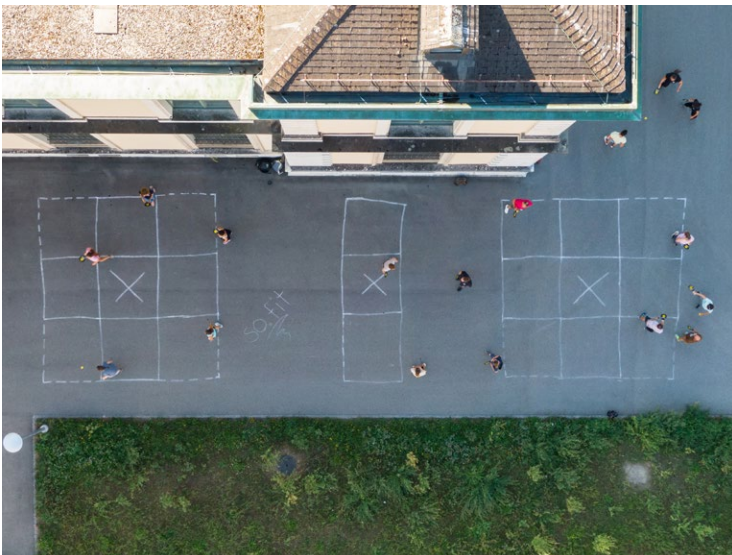
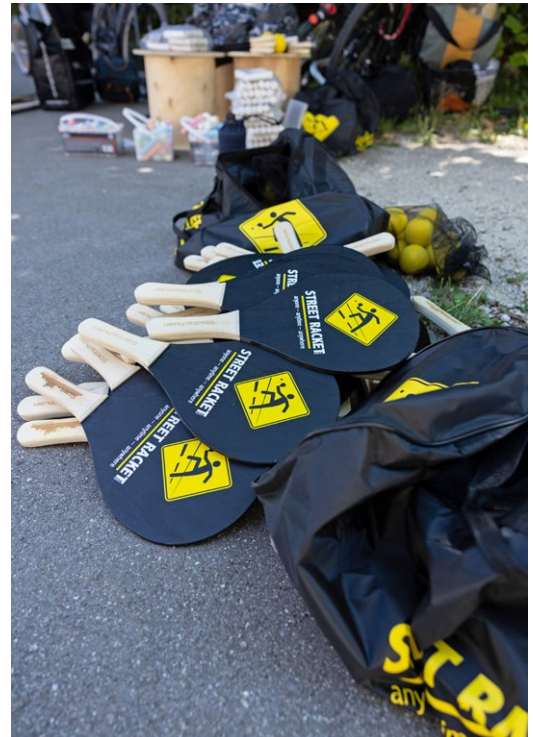
### **Kanton:**

- [Sportfachstelle Kanton Solothurn](http://Sportfachstelle Kanton Solothurn)



Foto: D. Müller, DBK DS

Sportfachstelle Kanton Solothurn



### Leitsätze im J+S-Schulsport

1. J+S-Schulsport bietet Kindern und Jugendlichen die Chance, in interessensspezifischen Gruppen im Rahmen der Schule guten Sport zu treiben.
2. J+S-Schulsport ist sportartenspezifisches Sporttreiben mit Schulprägung, verbindlich, regelmässig, über eine längere Dauer.
3. J+S-Schulsport schliesst Lücken, wo der Zugang zum regelmässigen, sportartenspezifischen Sporttreiben fehlt.
4. J+S-Schulsport als wesentliches Element der Schulkultur bereichert die Schule.
5. J+S-Schulsport unterstützt sportliche Aktivitäten, die den Schülerinnen und Schülern besondere Impulse zur Entwicklung der Selbst- und Sozialkompetenz bieten.
6. J+S-Schulsport ist Sport, der als Erlebnis dauerhaft in Erinnerung bleibt.
7. J+S-Schulsport ist freiwillig.

Fotos: D. Müller, DBK DS



# Sommercampus 2024 in Solothurn

**Wo Weiterbilden Freude macht. Vom 8. bis 19. Juli findet der 133. Interkantonale Sommercampus von Schule und Weiterbildung Schweiz (swch.ch) für Lehrpersonen und pädagogisches Fachpersonal statt. Den Teilnehmenden werden über 200 Weiterbildungskurse und ein attraktives, lokales Rahmenangebot in der Stadt Solothurn angeboten.**

## **130 Jahre im Sinne einer ganzheitlichen Bildung**

Seit über 130 Jahren engagiert sich swch.ch für eine ganzheitliche Bildung zum Wohl des Menschen. Im Hinblick auf dieses Ideal organisiert swch.ch in Zusammenarbeit mit dem Volksschulamt und der Stadt Solothurn den Interkantonalen Sommercampus im Sommer 2024 in Solothurn. Lehrpersonen und pädagogischem Fachpersonal werden über 200 Weiterbildungskurse zu aktuellen, schulischen Themen in einer inspirierenden, geselligen Atmosphäre angeboten.

## **Vielfältige Kursangebote**

Die Kurse verknüpfen Bewährtes mit neuen Themen, sind zeitgemäss bildend (Lehrplan 21) und stehen zugleich für konkrete Impulse aus der Praxis. Neben Angeboten zu fachlichen und (fach-)didaktischen Unterrichtsthemen bietet swch.ch auch Kurse zu Führungsfragen für Schulleitungen oder zur Verbesserung der persönlichen Schul-Life-Balance an. Ausgewählte Zertifikatslehrgänge für Lehrpersonen runden das vielseitige Angebot ab.

## **Umsetzbare Ideen und Lösungen für den Unterricht**

Das Ziel besteht darin, den Teilnehmenden direkt umsetzbare Ideen und Lösungen für den eigenen Unterricht anzubieten. Die Kurse

→ Lehrpersonen erleben inspirierende Dialoge und gemeinsames Lernen für effektive Lösungen im Schulalltag. Foto: Salome Erni

werden von ausgewiesenen Praktikerinnen und Praktikern durchgeführt – ganz nach dem Grundsatz: Aus der Praxis für die Praxis.

## **Bildungsausstellung magistra24**

Die magistra bereichert den Bildungsevent seit Jahren. Interessierte Teilnehmende können in die Welt von Lehrmitteln, didaktischem Material und Produkten für die Schulausstattung eintauchen. Von bewährten Klassikern bis zu innovativen Neuheiten können praktische Lehrmittel und Materialien direkt vor Ort entdeckt und erlebt werden. Mit den täglich wechselnden «LabSPOTs» besteht zudem die Möglichkeit, didaktisches Material selbst zu testen, um zu erfahren, wie es im Schulalltag wirkt. Eine ideale Ergänzung, den Unterricht noch praxisorientierter zu gestalten.

## **Lokales Rahmenprogramm**

Nach einem gehaltvollen Weiterbildungstag erwartet die Teilnehmenden ein attraktives, lokales Rahmenprogramm in der Stadt Solothurn. Die Teilnehmenden verbinden auf dem Sommercampus den fachlichen Austausch und die Stärkung der eigenen Kompetenzen mit Kultur, Geselligkeit und Genuss – und tanken somit gleich doppelt auf.

Volksschulamt Kanton Solothurn



Die vielfältigen Kursangebote können unter [www.swch.ch](http://www.swch.ch) eingesehen und gebucht werden.



# Un mois en français – mission accomplie!

Während einem Monat 20 Lektionen pro Woche auf Französisch unterrichten. Matthias Frey, Lehrperson im Oberstufenzentrum Leimental, macht dies mit seiner neunten Klasse und weiteren Fachlehrpersonen vor.



↑ Unterricht in der neunten Klasse im Oberstufenzentrum Leimental. Foto: VSA

## Enseignement immersif depuis 2005

Am Oberstufenzentrum Leimental wird seit 2005 in der achten Klasse Geschichte und seit 2007 in der neunten Klasse Geografie auf Französisch oder Englisch unterrichtet. Die Schülerinnen und Schüler wählen das Angebot freiwillig aus. Matthias Frey war von Anfang an dabei. Für die Schülerinnen und Schüler seiner Klasse bietet er seit einiger Zeit jährlich zwischen zwei bis vier Wochen Intensivunterricht auf Französisch an. Im Januar, wird im gleichen Rahmen auf Englisch unterrichtet.

## Source d'inspiration et programme

Das Projekt lehnt sich an die Methode des Epochenunterrichts an. Der Unterricht erfolgt in Blöcken und ermöglicht so, eine intensive Auseinandersetzung mit dem Bereich. Gemäss Matthias Frey können die Schülerinnen und Schüler auf diese Weise, vollständig in ein Thema eintauchen – und auch projektorientiert arbeiten. Die Fächer Geschichte, Sport, Zeichnen und Mathematik finden immersiv auf Französisch statt.

«Da die ganze Zeit fast nur Französisch gesprochen wurde, hatte ich manchmal das Gefühl, ich wäre in Frankreich. Das war ein tolles Erlebnis»



Im Französischunterricht werden neben Lektüren und Filmen auch Diskussionen zu aktuellen Themen geführt. Darüber hinaus gehören auch spielerische Aktivitäten zum festen Bestandteil des Unterrichts. Der Intensivmonat wird mit einem Ausflug nach Delémont und einem persönlichen Französischprojekt abgerundet.

### **La motivation comme clé du succès**

Eine wichtige Gelingensbedingung ist gemäss Matthias Frey, dass man Lust und keine Hemmungen hat, in einer Fremdsprache zu unterrichten. Das perfekte Beherrschen der Sprache tritt für die Lehrperson und die Schülerinnen und Schüler in den Hintergrund. Im Zentrum steht die authentische Kommunikation (und nicht die grammatikalische Korrektheit). Schülerinnen und Schüler trauen sich zu reden, ohne lange zu überlegen. Dabei machen die meisten Jugendlichen grosse Fortschritte. Manche von ihnen sprechen sogar in anderen Fächern manchmal Französisch.

### **Feed-back des élèves**

Die Aussagen von Matthias Frey werden von den Schülerinnen und Schülern bestätigt. «Mir hat der Monat sehr gut gefallen. Da die ganze Zeit fast nur Französisch gesprochen wurde, hatte ich manchmal das Gefühl, ich wäre in Frankreich. Das war ein tolles Erlebnis».

Besonders gefiel den Jugendlichen die Kreativität und Abwechslung, sowie die Möglichkeit, auch eigene Ideen einbringen zu können. Fazit: Bei allen Schülerinnen und Schülern hat sich das Interesse am Fach Französisch signifikant vergrössert. Die gesamte Klasse wäre bereit, die Erfahrung zum vierten Mal zu wiederholen.

### **Quelles conclusions à tirer?**

Was bedeutet dieses Ergebnis nun für den Französischunterricht? Matthias Frey zieht folgende Bilanz: Er möchte mehr Immersionsunterricht wagen, spielerischen Elementen grösseren Platz geben und die Mitbestimmung der Schülerinnen und Schüler erhöhen. Dazu gehört auch der Mut zur Lücke – und, dass man das traditionelle Lehrmittel manchmal einfach zur Seite legt. Auf dieser Grundlage, wird der Intensivunterricht auf Französisch ab nächstem Schuljahr fest zum Jahresprogramm der Klassen von Matthias Frey gehören.

Volksschulamt Kanton Solothurn





# kulturzeiger

# 1.24



## **Nicolle Bussien macht Kunst aus Neugier**

Dominic Röthlisberger blickt auf die Zeit im Künstleratelier in Paris zurück

Foto-Wettbewerb sucht «besondere Ausschnitte»

Nicolle Bussien: «Kunst aus Neugier», die Alternativen bietet	3
Dominic Röthlisberger in Paris: «Erstmals Zeit, in etwas Eigenes einzutauchen»	5
Foto-Wettbewerb sucht «besondere Ausschnitte»	7
Fotografie-Ausstellung in Olten	7
Aus dem Museum Enter wurde eine Technikwelt	8



# «Kunst aus Neugier», die Alternativen bietet

In Ihren Arbeiten stellt Nicolle Bussien die Welt, wie wir sie kennen, in Frage. Das tut die Kunstschaffende in einer Art und Weise, die Bekanntes in einer so ungewohnten Form neu inszeniert, dass sich die Betrachterin oder der Betrachter beim Gedanken ertappen kann, ob das Gesehene denn nicht doch der Realität entspricht. Die Kunstschaffende bezieht dabei unterschiedlichste Disziplinen mit ein, Schwerpunkt ist meist das bewegte Bild.



**Nicolle Bussien hinterfragt die Gesellschaft und die Voraussetzungen, unter welchen wir zusammenleben auf vielfältige Weise. Mit ihren Ausstellungsprojekten will sie aber nicht jammern, sondern Alternativen aufzeigen.**

Die gebürtige Oltnerin arbeitet mit verschiedenen Seh- und Denkperspektiven. Seit einigen Jahren untersucht sie das komplexe Zusammenspiel zwischen dem Akt des Stehlens und den Privilegien der Dominanzgesellschaft. Die Recherche fasst sie unter dem Titel «Privilege of Stealing» zusammen, woraus unterschiedliche Arbeiten entstanden sind.

Zum Nachdenken bringen Ende 2022 beispielsweise zeigte die Kunstschaffende im Kunstmuseum Solothurn ihre Arbeit «Vermögensumverteilungsgesetz», in welcher sie ein fiktives Gesetz schuf: Wer selbstständig als Vermögensumverteilerin oder -verteiler tätig ist, darf sich bewegliche Sachen von Personen, die über der Armutsgrenze leben, aneignen und dem Amt für Wirtschaft und Arbeit übergeben. Die Besitzerin oder der Besitzer kann die entwendeten Sachen gegen eine Gebühr von 25 Prozent des Werts zurück-

erhalten, wobei dieser Betrag dem oder der selbstständigen Vermögensumverteilerin resp. -verteiler zugutekommt.

Eines der Anschlussprojekte ist «Amt für Wirtschaft und Arbeit». Die Videoinstallation zeigt, wie das fiktive Gesetz umgesetzt wird. Nämlich, indem ihres Besitzes Beraubte Antrag auf Rückerhalt stellen und dabei einen Teil des Werts dem «legalen Dieb» abliefern müssen. Vom Gesetzestext im perfekt imitierten Erscheinungsbild der Bundesgesetze über den Ablauf am Schalter des fiktiven Amtes für Wirtschaft und Arbeit bis zur Umgebungsgestaltung entsteht der Eindruck, man habe es hier mit der Realität zu tun.

Auch wenn derzeit intensiv diskutiert wird, wie Vermögen in der Schweiz gerechter verteilt werden könnte und verschiedenste politische Anstrengungen in diesem Hinblick unternommen wurden

Nüchterne Wartezimmer-  
Atmosphäre im Kunstmuseum  
Winterthur. Hier stellte  
Nicolle Bussien vergan-  
genen Dezember im Rahmen  
der Einladungs-Ausstellung  
Fokus 2022 auch ihre  
Videoarbeit «Amt für Wirt-  
schaft und Arbeit» aus.  
(Foto: Reto Kaufmann)

Titelbild: «Schlüssel N»  
aus der Arbeit Schlüssel  
ABC von 2002 (gerahmte  
Fotografie, 80 x 100 cm).

und werden, gibt sich Nicolle Bussien nicht der Illusion hin, dass ihre radikale Idee dereinst Wirklichkeit werden könnte. Mit der entsprechenden Frage konfrontiert, sagt sie: «Es geht auch nicht darum, ob das real wird. Ich wollte eine Parallelwelt skizzieren, die ein Versuch ist.» Die Intention der gebürtigen Oltnerin: «Man soll darüber nachdenken, wie etwas ist und wieso Dinge so sind, wie sie sind.»

Die verschiedenen Denkperspektiven, welche in ihre Arbeiten einfließen, entstehen aus Gesprächen. Mit Menschen in ihrem Umfeld, mit Fachleuten. «Mich mit vielen Leuten zu unterhalten, ist, was ich am liebsten mache», sagt Nicolle Bussien. «Im Kontakt mit anderen Lebensrealitäten findet eine Selbstreflexion statt», stellt die 32-Jährige fest. Dadurch, dass diese Lebensrealitäten wiedergegeben werden, werden die Fragen, die sich Bussien stellt, an die Betrachtenden weitergegeben. Was im Ausstellungsraum zu sehen ist, bezeichnet sie als «Gegenvorschlag oder alternative Erzählung, wer wir hier in der Schweiz eigentlich sind». Denn, so findet sie, das Bild, welches von der Schweiz gezeichnet werde, entspreche schon lange nicht mehr der Realität: «Die Gesellschaft hat sich verändert, nur das Bild von ihr ist nicht mitgekommen».

### Nicolle Bussien



Nicolle Bussien (\*1991 in Olten) schloss nach dem Propädeutikum an der Zürcher Hochschule der Künste 2015 ihr Studium in Fine Arts an der Hochschule der Künste Bern mit dem Bachelor ab. Sie arbeitet multidisziplinär und setzt sich mit Normen unserer Gesellschaft auseinander; dokumentarisch und fiktiv. Oft geht es dabei um sichtbare und unsichtbare Regeln, Grenzen und Gesetze. Ihre Arbeiten zeigt sie schon seit dem Studium in Einzel- sowie Gruppenausstellungen. Nicolle Bussien lebt heute in Zürich. 2023 hat sie einen Förderpreis des Kuratoriums für Kulturförderung des Kantons Solothurn erhalten. Mehr zur Kunstschaffenden auf ihrer Website: [nicollebussien.info](http://nicollebussien.info)

Privilegien und die Dominanzgesellschaft sind zwei Themen bzw. zwei Aspekte desselben Themenkreises, der in Nicolle Bussiens Arbeit immer wieder auftaucht. Im Videoessay «Act privileged!» zeigt sich dies sehr subtil – zumindest auf den ersten Blick: Die Protagonistinnen und Protagonisten ahmen mithilfe von Filzstift und Klebeband den Eintrittsstempel eines Nachtclubs nach und verschaffen sich so Zutritt ins Nachtleben. Die Feststellung der Kunstschaffenden mit Blick auf grössere «Auswirkungen»: Stempel öffnen Türen. So, wie auf dem Handgelenk in einen Nachtclub, auch auf Dokumenten in die Gesellschaft.

Weniger subtil wird die Thematik in der multimedialen Installation «Lights On» von 2021 dargestellt. Die These hier: Wer Arbeit hat, ist gesellschaftlich anerkannt. Wer keine Arbeit hat, findet nur erschwerten Zugang zu ihr. Symbol dafür ist das Bewerbungsfoto: «Kritisch hinterfragt die Installation das Gesicht als Träger von Wahrheit und die Fotografie als Abbild der Realität und adressiert dabei die strukturelle Diskriminierung bei der Arbeitssuche», beschreibt die Kunstschaffende die Installation.

Alternativen bieten Nicolle Bussien geht es in ihrer Arbeit nicht darum, Antworten zu liefern oder sich über Zustände zu beklagen. «Kunst darf nicht jammern. Sie soll Alternativen bieten», sagt sie und fügt an: «Ich mache Kunst aus Neugier». Gleichzeitig sei es in einem demokratischen Land aber auch Aufgabe der Kultur, zu hinterfragen. Selbst hierzulande sehe sie Bewegungen, welche die Meinungsäusserungsfreiheit einschränken wollen: «In Zürich stimmen wir bald über die Demonstrationsfreiheit ab», bezieht sie sich auf die sogenannte «Anti-Chaoten-Initiative» der Kantonal-

zürcher SVP. Sie will die Bewilligungspflicht generell festschreiben und dass Kosten künftig von deren Verursachern übernommen werden müssen.

In der Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen Fragen, die sie in ihren Arbeiten thematisiert, betreibt Nicolle Bussien umfangreiche Recherchen. Für «Privilege of Stealing» etwa sprach sie auch mit Historikerinnen und Historikern, mit Juristinnen und Juristen. So kommen viele Geschichten und Bilder zusammen, die oft nicht direkt in eine Arbeit einfließen. Entsprechend schlummern viele Gedanken für etliche Projekte, verrät Nicolle Bussien. Dieser «Fundus» wartet nun darauf, einen Ausdruck zu erhalten: «Wenn ich für einen Gedanken eine Form, wie ich ihn veranschaulichen kann, gefunden habe, gehe ich ihm nach.»

Hierbei spielt nicht nur ihre eigene Wahrnehmung eine Rolle, sondern auch, wie der Gedanke im Ausstellungsraum fürs Publikum zugänglich wird. Dieser Prozess findet aktuell auch im Hinblick auf die nächste Ausstellung statt. Dabei handelt es sich genau genommen um eine Doppelausstellung: Im April stellt die Kunstschaffende im thüringischen Altenburg aus, im Oktober dieses Jahres im Kunstmuseum Olten. Die beiden Orte verbindet eine Städtepartnerschaft, die auch einen Austausch auf kultureller Ebene beinhaltet. Im Juli zeigt sie ihre Arbeit «Réviser les lignes» zudem in der Gruppenausstellung «Werte im Wandel» des Kunsthause Interlaken.

Aktuell gilt die Neugier von Nicolle Bussien einem neuen gesellschaftlichen Symbol: der Kunst im öffentlichen Raum. Wie sie daraus eines ihrer Projekte macht, wird vielleicht an einer der nächsten Ausstellungen zu sehen sein. (gly)



# «Erstmal's Zeit, in etwas Eigenes einzutauchen»

Als Sie sich im Winter 2021/22 bewarben, haben Sie im Dossier geschrieben, dass die Umstände, wie Sie arbeiten, eine Veränderung brauchen. Was meinten Sie damit?

**Dominic Röthlisberger:**

Damals habe ich noch in Zürich gelebt, hatte dort eine Wohnung und ein kleines Studio. Ich merkte, dass ich den Austausch vermisste und dass ich mich nach einem Ort sehnte, an welchem ich mit anderen Kulturschaffenden zusammenarbeiten konnte. Ich stiess dann auf «Takatuka», eine Wohn- und Arbeitsgemeinschaft in Däniken. Ein guter Freund, der auch Musik macht, zog dorthin und ich in der Folge auch. Es war eine sehr gute Entscheidung, diese Veränderung anzugehen.

Dann war es der Austausch mit anderen, der Ihnen gefehlt hat?

**Röthlisberger:** Vor allem der Austausch im Musikmachen. So wie ich bis dahin gearbeitet hatte, fand viel im stillen Kämmerlein statt. Dort habe ich komponiert und aufgenommen. Ich arbeitete zwar auch viel im Theaterbereich, wo andere Leute sind, mit denen man in Proben oder Aufführungen zusammenarbeitet. Aber die Filmmusik ist ein einsames Handwerk, bei welchem man viel im Studio sitzt. Abgesehen davon macht es ja auch keinen Sinn, wenn sich jede und jeder ein eigenes Studio einrichtet und teure Mikrofone kauft, die er oder sie gar nicht immer benutzt, sondern dass man Ressourcen zusammenlegt und sich in Projekte gegenseitig unterstützen kann. Vor allem das bewegte mich, eine neue Arbeitsumgebung zu suchen.



**Der Komponist und Musiker Dominic Röthlisberger kehrte im Januar aus dem Künstleratelier in Paris zurück. Dort hat er nicht für Projekte anderer komponiert, sondern Lieder für sein eigenes Projekt geschrieben.**

Wenn Ihnen der Austausch mit anderen gefehlt hat, kam der Aufenthalt in der Cité internationale des Arts gerade recht, oder?

**Röthlisberger:** Kurz vor der Abreise hatte ich eine sehr strenge Zeit, habe viele Projekte in verschiedenen Konstellationen umgesetzt. Meistens waren das Projekte, deren Idee bereits am Laufen war und ich Musik zur Unterstützung und Ergänzung dazu komponierte. Als ich in Paris ankam, habe ich es deshalb sehr genossen, wieder meinen eigenen Ideen und Impulsen Raum geben zu können, einzutauchen und mich dafür zurückziehen zu können. Den Austausch und die Vernetzung mit den Anderen an der Cité habe ich trotzdem sehr

Bisher hat Dominic Röthlisberger vor allem für Theater, Film oder andere Formationen komponiert. Im Künstleratelier in Paris konnte er sich endlich Zeit für eigene Lieder nehmen. (Foto: zvg)

genossen. Vor allem gegen Ende der Residenz bin ich an viele der Open Studios oder andere Formate, die es dort gibt, gegangen.

Woran konkret haben Sie in Paris gearbeitet?

**Röthlisberger:** Ich habe Lieder geschrieben: Texte geschrieben und komponiert.

Sind beispielsweise auch gemeinsame Projekte mit anderen Kunstschaffenden in der Cité entstanden?

**Röthlisberger:** Wir haben mit verschiedenen Leuten vor Ort ein Konzert organisiert. Das war ein bisschen grösser, als was im üblichen Rahmen der Open Studios stattfindet. Mit einzelnen Leuten stehe ich auch weiterhin in Kontakt für künftige Projekte.

Sie haben gesagt, Sie hätten zu Beginn vor allem im stillen Kämmerlein gearbeitet. Das könnte man ja irgendwo - in Berlin, in Zürich, auf einer Alp... Gibt es etwas von Paris, das Spuren hinterlassen hat?

**Röthlisberger:** Ich denke schon, auch wenn ich nicht genau benennen kann, was es war und ist. Die Grösse der Stadt hat mich schon sehr beeinflusst. Für mich war bis dahin Zürich eine Grossstadt (lacht). Dann kommt man nach Paris, läuft durch die Strässchen und merkt, dass

die Stadt ein anderes Kaliber ist. Sie ist wahnsinnig dicht besiedelt, fasst sehr viele Menschen und das bedeutet eine extreme Anonymität. Niemanden kümmert, wer Du bist. Das war für mich – zumindest für diese Zeit – ein befreiendes Gefühl: Ganz nach meinem Rhythmus zu leben und zu arbeiten.

Wie haben Sie die Kulturstadt Paris erlebt? Was haben Sie sich angehört, angeschaut, besucht?

**Röthlisberger:** Ich hatte noch in der Schweiz etwa 20 Konzerte vorausgebucht. Ich habe bei allen Künstlerinnen und Künstlern, die ich gern höre, recherchiert, ob sie in dieser Zeit in Paris auftreten. Und viele taten das auch. Das Angebot in Paris ist viel grösser als in der gesamten Schweiz.

Haben Sie von diesen Konzerten auch etwas mitgenommen? Haben sie etwas ausgelöst?

**Röthlisberger:** Vor allem Konzerte im Pop-Bereich oder von Singer-Songwritern begann ich in einem anderen Licht zu sehen. Ich war ja selbst in dieser Zeit daran, eigene Songs zu schreiben und habe meinen Fokus darauf gerichtet, wie ein Lied genau gestaltet ist und wie eine Künstlerin oder ein Künstler wirkt, wenn er oder sie Lieder singt. Zu erleben, wie mich Musikerinnen und Musiker auf der Bühne in ihren Bann zogen, hat mich über mich selbst nachdenken lassen, wie ich das mache und in welcher Stimmung ich selbst beim Singen bin.

Wissen Sie nun, wie, in welchem Setting, Sie auftreten möchten?

**Röthlisberger:** Ich habe festgestellt, dass es mir sehr gut tut, Lieder zu schreiben und mich damit auszudrücken. Das möchte ich auch an die Leute bringen. Diesem Teil meiner Arbeit habe ich bisher

nicht so viel Beachtung schenken können und möchte nun mehr den Fokus darauf legen. Lieder zu schreiben, ist eine meiner grossen Leidenschaften geworden.

Sie arbeiten sehr vielseitig. Ging es in Paris auch darum, herauszufinden, ob es einen Schwerpunkt gibt?

**Röthlisberger:** Der Entstehungsprozess einer Theater- oder Filmmusik ist ziemlich klar absehbar. Ich werde für ein Projekt angefragt, für welches es beispielsweise vier Wochen Probezeit und anschliessend Aufführungen gibt. Dafür kriege ich eine Gage, welche zu Beginn kommuniziert ist. Es ist also klar, wie der Hase läuft. Lieder schreiben ist ein längerer Prozess. Man muss die Lieder komponieren, Förderung für die Produktion finden, im Studio aufnehmen, sich um Auftritte kümmern... Das meiste davon generiert erst mal kein Einkommen. Deshalb konnte ich mich kaum um diesen Bereich kümmern. In Paris hatte ich nun endlich die Gelegenheit. Ich musste mich nicht ums Einkommen kümmern und hatte ein halbes Jahr Zeit, in diese Arbeit eintauchen, Lieder zu schreiben und das Ganze wachsen zu lassen.

Brach in Paris ein Damm, nachdem sich so viel aufstaute?

**Röthlisberger:** Definitiv. In den letzten Jahren trug ich viele Ideen mit mir herum und habe einzelne Fragmente notiert aber für die Ausarbeitung war keine freie und finanzielle Kapazität da. In Paris flossen die Lieder dann nur so aus mir heraus. Ich habe ein Lied nachdem anderen geschrieben – insgesamt zwölf. Mein Ziel ist, gegen Ende des laufenden Jahres ein Album zu veröffentlichen. Derzeit stehe ich in Kontakt mit Menschen, mit welchen ich die Lieder produzieren könnte. Ich nehme Demos auf, schreibe Dossiers für Förderunterstützung. (gly)

### Dominic Röthlisberger



Dominic Röthlisberger (\* 1993) begann mit sieben Jahren klassisch Klavier und Cello zu spielen. Mit 15 Jahren wechselte er zum Jazz-Piano und schrieb für seine Matur die erste Komposition für ein kleines Ensemble und Orchester. An der Zürcher Hochschule der Künste schloss er 2020 den Master Komposition mit Vertiefung Komposition für Film, Theater und Medien ab. Seither komponiert er für Bühnen- und Filmprojekte sowie Installationen und Konzertensembles und steht auch selbst auf der Bühne - etwa als Sänger der Vokalformation «LaLausch». Dominic Röthlisberger erhielt vom Kuratorium für Kulturförderung des Kantons Solothurn ein Atelierstipendium in Paris fürs zweite Halbjahr 2023 zugesprochen. Mehr online [dominicroethlisberger.ch](http://dominicroethlisberger.ch).



# Foto-Wettbewerb sucht «besondere Ausschnitte»

Fotografinnen und Fotografen sind in einem Wettbewerb aufgerufen, bis am 15. Juni den Solothurner Friedhof St. Katharinen bildstark abzulichten.

Seit 2018 setzt sich die Interessengemeinschaft Friedhof in Solothurn für verschiedene Belange rund um den Friedhof St. Katharinen im Nordwesten der Stadt ein. Die IG Friedhof möchte den Raum als lebendigen Friedhof etablieren, der Raum für Erholung bietet und naturnahes Gebiet mit unterschiedlichen Lebensräumen für Pflanzen und Tiere ist. Zudem organisiert die IG seit 2021 den Tag des Friedhofs.

Der nächste Tag des Friedhofs am 21. September dieses Jahres ist Anlass für einen Foto-Wettbewerb, den die IG Friedhof ausschreibt. Sie lädt Fotografinnen und Fotografen – Profis und Laien – ein, «besondere Ausschnitte des Friedhofs St. Katharinen bildstark zu fotografieren». Die Bilder sollen gemäss Ausschreibungstext die Schönheit und die Bedeutung dieses besonderen Ortes zeigen:

«Gesucht werden ausdrucksstarke Bildideen von diesem Lebensraum, stimmungsvolle Situationen oder aussagekräftige Details».

Teilnehmen können Fotografinnen und Fotografen jeglichen Alters. Jede bzw. jeder darf maximal fünf Bilder (Format A4) einreichen, wobei alle Bilder auf dem Gelände des Friedhofs St. Katharinen gemacht werden müssen. Die Aufnahmen dürfen zudem weder bisher veröffentlicht, noch älter als zwei Jahre sein. Ausserdem darf die IG Friedhof die prämierten Bilder für ihre Eigenwerbung verwenden.

Eingabetermin für die Beiträge ist der 15. Juni 2024, danach entscheidet eine Fachjury (s. rechts). Die Bekanntgabe der Gewinneinnen resp. Gewinner findet am Tag des Friedhofs 2024 statt. Es winkt eine Preissumme von insgesamt 2000 Franken. (mgt)

**Jury:** Nicolo Bernasconi (Grafiker und Fotograf), Sady Cejas (Fotografin i. A.), Alain Gantenbein (ehem. Leiter Fachkommission Foto und Film des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung), Martin Jeker (Inhaber Studiojeker), Eicke Knauer (IG Friedhof); **Auskünfte:** Martin Jeker, Studiojeker, 032 623 45 42, mail@studiojeker.ch; **Abgabeadresse:** Studiojeker, Industriestrasse 9, 4513 Langendorf.

## Fotografie-Ausstellung in Olten

Vivian Maier (1926-2009) war eine amerikanische Strassenfotografin, die während ihres Lebens weitgehend unbekannt blieb. Über ihre frühen Jahre ist wenig bekannt, aber es wird angenommen, dass sie einen Teil ihrer Jugend mit ihrer französischen Mutter in Frankreich verbrachte. 1951 kehrte sie in die USA zurück. Ab dann widmete sie sich intensiv der Fotografie und

dokumentierte das städtische Leben, Porträts von Menschen auf der Strasse, stimmungsvolle Strassenszenen und Alltagssituationen. Die Fotos zeigen Menschen in Chicago und New York, aber auch in anderen Ortschaften, die sie auf ihren zahlreichen Reisen durchkreuzte.

Erst nach ihrem Tod gelangten ihre Fotografien jedoch an die

Öffentlichkeit und erlangten posthum grosse Anerkennung. Vivian Maier gilt heute als eine der bedeutendsten Strassenfotografinnen des 20. Jahrhunderts.

Vom 24. Februar bis 19. Mai zeigt das IPFO Haus der Fotografie in Olten die Ausstellung «Vivian Maier – Anthology», die 140 Original-Fotografien der Fotografin aus vier

Jahrzehnten umfasst. Organisiert und gestaltet wurde die Ausstellung von Anne Morin von DiChroma Photography auf der Grundlage von Fotos aus dem Archiv der Maloof Collection sowie der Howard Greenberg Gallery in New York. (mgt, gly)

Details zur Ausstellung im IPFO Haus der Fotografie online: ipfo.ch

# Aus dem Museum Enter wurde eine Technikwelt

**A**nfang Dezember hat das Museum Enter seine neuen Ausstellungsräume im Gewerbegebiet von Derendingen eröffnet. Bisher nutzte das Museum Räumlichkeiten südlich des Bahnhofs Solothurn, die wegen einer Umnutzung aufgegeben werden mussten. Für den Neubau, der in den vergangenen Monaten im Osten von Derendingen entstand, wurde die Ausstellung komplett neu konzipiert, sodass aus dem Museum für Computer und Unterhaltungselektronik nun die «Enter Technikwelt» wurde.



Vor wenigen Wochen wurde das Museum Enter, das sich bisher in Solothurn befand, in Derendingen neu eröffnet.

Auch heute bildet die Grundlage der Ausstellung die haus-eigene Technik-Sammlung von nationaler Bedeutung, die Sammlung Gutenberg, die aus dem Gutenbergmuseum in Fribourg nach Solothurn gekommen ist, und eine private Sammlung mit Fahrzeugen, die dank Filmen und Fernsehserien bekannt wurden. Von Druckmaschinen der letzten Jahrhunderte über etliche Computermodelle bis zum Spotlight-Wolkenprojektor lassen über 30 000 ausgestellte Objekte in mehr als zehn verschiedenen Themenwelten die Geschichte und Geschichten lebendig werden, wie die Betreiber versprechen.

Populäres und Rares  
Die Sammlungen umfassen unter anderem auch Originale aus den Radio- und Fernsehstudios der SRG sowie die erste Radiosendeanlage der

Schweiz, Raritäten wie den Apple 1 oder die Chiffriermaschine «Enigma». Dies alles mache die Enter Technikwelt zum Dreh- und Angelpunkt rund um materielles und immaterielles technisches Kulturerbe und Digitalisierungsthemen, wie die Verantwortlichen aus Anlass der Neueröffnung mitteilten. Das Museum war vor über 20 Jahren aus privaten Sammlungen entstanden und hat sich seither beim interessierten Publikum einen Namen geschaffen.

Finanziert wurden Neubau und Ausstellung durch die Stiftung Enter, sieben kantonale Swisslos-Fonds (darunter auch jenen des Kantons Solothurn), zahlreiche Förderstiftungen, viele Unternehmen und Private Geldgeber. (mgt, gly)

Mehr zum Museum online:  
[enter.ch](http://enter.ch)

Der Neubau in Derendingen umfasst neben den Ausstellungsräumlichkeiten für die Sammlungen auch Räume für andere Nutzungen wie Tagungen, Weiterbildungen und andere Veranstaltungen.

(Foto: zvg)